

# Vergiss-es-Rum

Von abgemeldet

## Kapitel 2: Die Verpackung ist zweitrangig

Sanji ging in die Hocke und sah in den Backofen. Die Brötchen hatten eine perfekte, goldbraune Farbe angenommen. Das Zeichen für ihn, sie aus dem Ofen zu holen. Mit seiner Rechten griff er nach einem Topflappen, mit der Linken öffnete er die Backofentür. „Ah, wie das duftet!“, freute er sich und stellte das Backgitter neben den Herd, wo in vier Bratpfannen Speck, Schinken und Spiegeleier vor sich hin brutzelten. Den Tisch hatte er bereits gedeckt und er legte nun in jeden Teller ein Brötchen. Das Frühstück würde in Kürze bereit sein. Der blonde Koch zündete sich eine Zigarette an und verliess die Kombüse. Er ging an Deck, wo er sich über die Reling lehnte und „Essen ist fertig“ schrie. Amüsiert beobachtete er, wie sich seine Freunde, die am Strand geschlafen hatten, langsam rührten und sich sogleich auf den Weg zur Sunny machten. Er drückte seinen Glimmstängel aus und ging zurück in die Küche. Er nahm die erste Pfanne vom Herd und schob den Speck über den Pfannenrand auf einen Teller. „Guten Morgen Sanji, können wir dir helfen?“, fragte Robin, die soeben eingetreten war. „Oh, Robinchen, setz dich doch“, flötete Sanji begeistert. Franky räusperte sich. „Morgen Sanji.“ Sanji hustete verlegen. „Guten Morgen Franky. ‘Tschuldige, Macht der Gewohnheit“, meinte er kleinlaut. Franky lachte. „Schon gut, ich kenn dich doch. Du kannst einfach nicht anders, was?“

„Yeaaaahhh, Fuuutteeer!!!“, rief Ruffy begeistert und rannte zu seinem Platz. Er musterte den gedeckten Tisch. „He Sanji, gibt’s heute keine Spiegeleier?“, beschwerte er sich, kaum dass er sich gesetzt hatte. „Keine Sorge Ruffy, hier sind sie schon“, grinste der Smutje und verteilte die Spiegeleier. Inert Kürze hatte sich die ganze Crew am Tisch versammelt, wo sich die Freunde wie eine Horde wilder Hyänen gierig über das Frühstück hermachten. „Sanji, die Brötchen sind perfekt!“, lobte Nami. „Vielen Dank, Namilein“, antwortete der Blonde entzückt, der soeben die zweite Brötchen-Etappe aus dem Ofen geholt hatte. In dem ganzen Tumult sass Zorro regungslos vor seinem Teller und betrachtete das Spiegelei darin, das ihm fröhlich weiss-gelb entgegen strahlte. Seltsam, er hatte doch eben noch einen Bärenhunger gehabt? Das Spiegelei sah auch wirklich verlockend aus, doch wie er sich an den Tisch gesetzt hatte, war sein Appetit verschwunden. Stattdessen hatte er wieder dieses flaue Gefühl im Magen. Ausserdem hatte er mit seinen Mundwinkeln zu kämpfen, die bestrebt waren, mit seinen Ohren Bekanntschaft zu machen und ein dämliches Grinsen in sein Gesicht zu pflanzen. Naja, er hatte gestern eines der Fässer von ganz hinten geholt. Schon möglich, dass der Inhalt inzwischen nicht mehr ganz in Ordnung gewesen war. Vielleicht hätte er nach der fünften Flasche Rum auch einfach keine sechste mehr leeren sollen... Instinktiv erahnte er, dass Ruffy ihm gleich sein

Spiegelei klauen würde. Noch hatte er Zeit zu entscheiden, ob er es selber essen wollte, oder ob er es Ruffy überliess. Sein Magen hob sich und die Entscheidung war gefallen. Zum Teufel mit dem Essen. Zur Not konnte er auch später noch über den Kühlschrank herfallen, das Schloss war für seine Schwerter kein Problem. „Hey, wo ist mein Spiegelei?“, beschwerte sich Lysop lautstark und funkelte Ruffy böse an, der gerade wieder seinen Arm verlängerte und sich nun auch Zorros Ei schnappte. „Du muscht eben besser darauf aufpassen“, lachte Ruffy mampfend und grinste Lysop an, während er ausserdem noch Robins Brötchen stibitzte.

„Boah, ist mir schlecht“, meinte der Kapitän der Strohütte eine dreiviertel Stunde später und klopfte sich auf den dicken Bauch. „Das kommt davon, wenn man so viel frisst“, blaffte ihn die Navigatorin an. „Ach, aber Sanji kocht doch so gut“, meinte der Schwarzhaarige entschuldigend. Nami verdrehte genervt die Augen. „Los Jungs, kommt in die Gänge. In zwanzig Minuten legen wir ab. Das Wetter ist fantastisch und mit der flotten Brise werden wir gut vorankommen. Anker lichten, Segel setzen“, befahl Nami und schon stürmten ihre Freunde an Deck. Robin lächelte und sah ihre Freundin an. „Es ist schon erstaunlich, wie gut dir die Jungs gehorchen.“ Nami grinste. „Sie wissen eben, dass wir gut ankommen, solange sie tun, was ich sage. Komm, legen wir uns in die Sonne. Das Wetter ist ideal dafür“, meinte sie und zwinkerte Robin zu. „Na schön. Ich zieh mir nur eben meinen Bikini an. Wir treffen uns auf der Hauptterrasse.“

Die Sunny machte gute Fahrt und jeder ging seinen Beschäftigungen nach: Franky und Lysop tüftelten an einer neuen Waffe, Chopper verarbeitete die medizinischen Pflanzen, die er auf der Insel gefunden hatte, Zorro stemmte im Trainingsraum Hanteln. Brook sass auf der Bank am Mast und komponierte eine neue Melodie, während Ruffy auf der Wiese lag und den Klängen von Brooks Geige lauschte. Nami und Robin hatten es sich auf Liegestühlen auf der Hauptterrasse gemütlich gemacht; Robins Nase steckte in einem Buch und Nami genoss einfach nur den warmen Sonnenschein. Sanji stand bereits wieder in der Kombüse und rührte Kuchenteig an. Das Rezept war ihm eingefallen, als er heute Morgen von der aufgehenden Sonne geweckt worden war. Seit Jahren hatte er vergeblich versucht, sich daran zu erinnern und eigentlich hatte er es aufgegeben. Da es ihm heute früh einfach so wieder präsent gewesen war, war es nur logisch, dass er sich bei der nächsten Gelegenheit dem Kuchenbacken widmete. Er hatte soeben das Blech in den Ofen geschoben, als Franky in den Speisesaal kam.

„He Sanji, hast du noch Cola im Kühlschrank?“, fragte er und setzte sich an die Bar. „Aber natürlich“, antwortete er und stellte grinsend eine Flasche vor den Cyborg. „Besten Dank“, sagte Franky und nahm einen grossen Schluck. „Machst du ein paar Drinks für unsere Ladies? Du weisst doch, wie gern die zwei in der Sonne Cocktails trinken“, bat er Sanji. „Sicher, für Namilein und Robinchen würd ich doch alles tun“, erklärte der Koch begeistert. Bevor er zur nächsten Lobeshymne über die zwei Damen ansetzte, hielt er inne und sah Franky an. „Sorry Kumpel, du hast es selber gesagt, ich kann einfach nicht anders“, meinte er entschuldigend und grinste verlegen. Franky schob seine Sonnenbrille hoch und musterte den Blondem, der die Zutaten für die Lieblingsdrinks der beiden in der Küche zusammentrug. Einen Sex on the Beach für Nami und einen Manhatten für Robin. Die Ingredienzien hatte er immer vorrätig.

„Hör mal Sanji, du bist doch nicht tatsächlich in all die Frauen verliebt, die du ständig anhimmelst?“, fragte der Blauhaarige und trank von seiner Cola. Einen Moment lang schwieg der Smutje. „Du kennst doch die Redensart ‚Das Auge isst mit‘?“, fragte er schliesslich. „Ja, der Ausspruch ist mir bekannt“, bestätigte Franky und zog eine Augenbraue hoch. „Als Koch brauche ich einen Sinn für das Schöne, damit mein Essen nicht nur gut schmeckt, sondern auch nett aussieht. Das gehört zu einem leckeren Essen einfach dazu“, erklärte er und gab Eiswürfel in den Shaker, den er zu schütteln begann. „Robin und Nami sind ästhetisch eine Sensation und da ich das erkenne, kann ich eben nicht anders, als entzückt zu sein, wann immer sie mir zu Gesicht kommen“, lächelte er und goss den Inhalt des Shakers in ein Cocktailglas. „Um deine Frage zu beantworten: Nein, ich bin natürlich nicht in jede Frau verliebt, die ich anhimmle.“ „Ach so ist das“, meinte der Zimmermann und sah dabei zu, wie Sanji die Dekoration für die Drinks vorbereitete. „Warst du denn schon mal richtig verliebt?“, wollte Franky weiter wissen. Der Angesprochene atmete hörbar ein. „Ja, einmal“, sagte er gedankenverloren in melancholischem Ton. „Sorry, wollte keinen Nerv treffen“, entschuldigte sich der Cyborg. Sanji lachte bitter. „Das Problem ist, dass ich schöne Frauen auch dann anhimmle, wenn ich liiert bin“, erklärte er betreten. „Mann, das hat sie bestimmt nicht so toll gefunden“, meinte der andere mitfühlend. „Nicht sie. Er“, korrigierte Sanji. „Aha. Hä? Was? Wie... warte mal. Der Anblick einer schönen Frau haut dich aus den Socken, aber sonst stehst du auf Kerle?!“ Der Blauhaarige war verwirrt. Das ergab ja nun so was von keinen Sinn. Sanji steckte einen Ananasschnitz und eine Orangenscheibe an den Rand von Namis Drink und liess eine Cocktailkirsche in den Manhattan von Robin gleiten. Er zündete sich eine Zigarette an und zog lange daran, ehe er den Rauch durch die Nase ausatmete. „Wenn’s drauf und dran kommt, ist die Verpackung eben zweitrangig“, erklärte Sanji und sah Franky an. Sein Kumpel sah zurück, als wäre Sanji eine sprechende Kuh und es war offensichtlich, dass er nicht verstand, was er ihm sagen wollte. Der Blonde lehnte sich an den Herd und inhalierte nochmals den Rauch der Zigarette. Er dachte kurz nach. „Du liebst doch Robin?“, fragte er schliesslich. „Ja“, bestätigte sein Gegenüber. „Robin sieht toll aus und alles, aber ist es nur das, was dir an ihr gefällt?“ Franky nickte. „Ich denke, ich verstehe, worauf du hinaus willst.“ Sanji griff nach den Drinks. „Komm schon, Grosser, Namilein und Robinchen sollen nicht noch länger auf ihre Getränke warten“, zwitscherte er vergnügt. „Du bist echt eine totale Knalltüte“, lachte Franky und folgte dem anderen auf die Hauptterrasse, wo die Mädels in der Sonne badeten.